

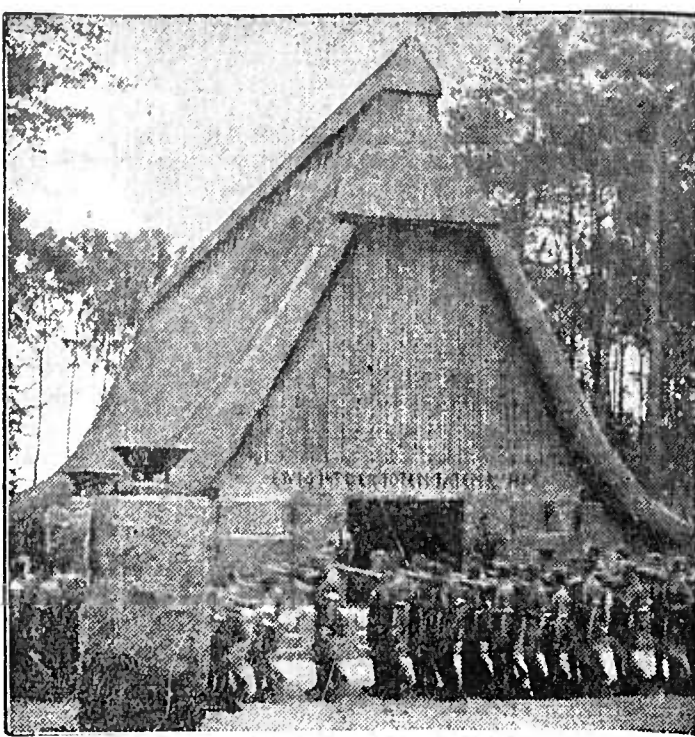
Bildbericht der „Breisgauer Nachrichten“ Emmendingen



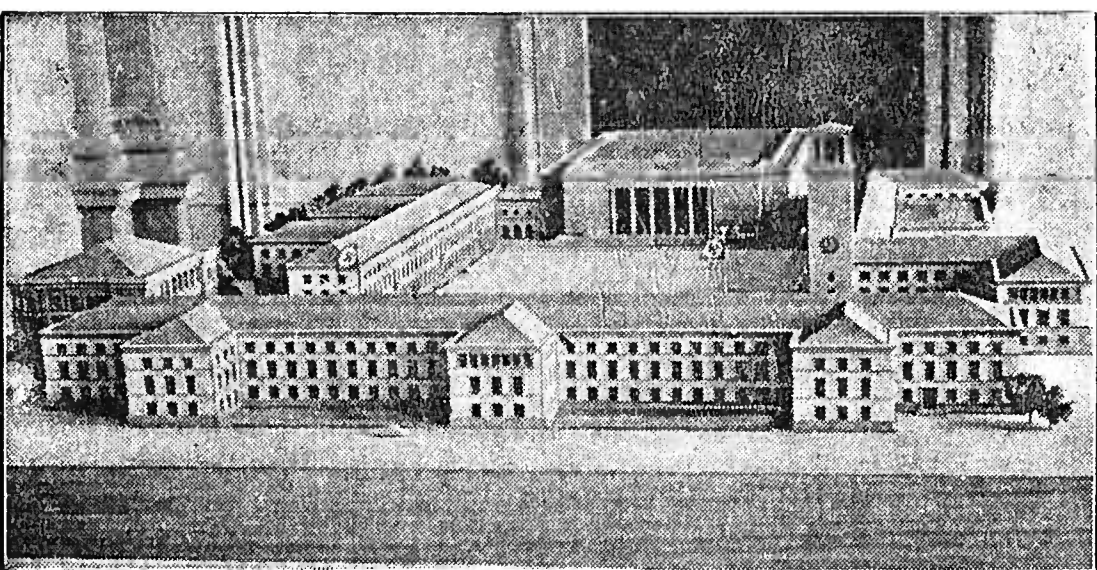
Die italienischen Jugendführer und Jugendführerinnen vor dem Führer. Bild links: Der Führer und Reichsanführer begrüßt die Führer der italienischen Jugendorganisationen. Von rechts: Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Adolf Hitler, begrüßt die Führer der italienischen Jugendorganisationen. (Schirmer-Wagenborg - M.)



Die italienischen Jugendführer und Jugendführerinnen vor dem Führer. Bild rechts: Während der Rundgebung vor dem Führer auf dem Wäldlempfad: die Fahnenabordnung der italienischen Jugendführer und Jugendführerinnen. (Schirmer-Wagenborg - M.)



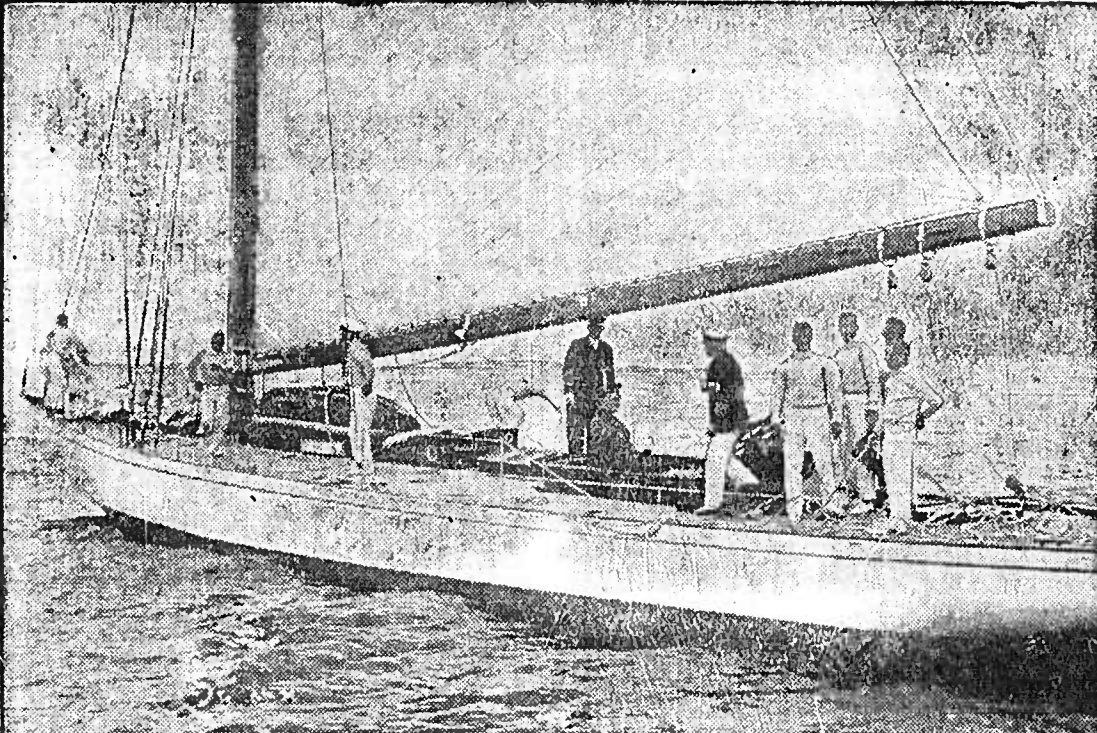
Sans-Mallon-Frontal auf Hügel geweiht. Am Fuße des Hundsnapp-Ausichtspunktes auf Hügel wurde in der Nacht zum Sonntag das Sans-Mallon-Frontal, eine große Halle nach germanischer Bauart, durch Reichsjugendführer Richard v. Schirach eingeweiht. Die Gebirge Sans-Mallon, das in den Sommermonaten 1931 von Kommunisten ermordeter Fahnenführer der SA, wurden vom Reichsjugendführer in die Halle gebracht und dort in ein Feingrab gesetzt. Sittlerjugend ehren den toten Kameraden durch einen Vorbeimarsch. (Schirmer-Wagenborg - M.)



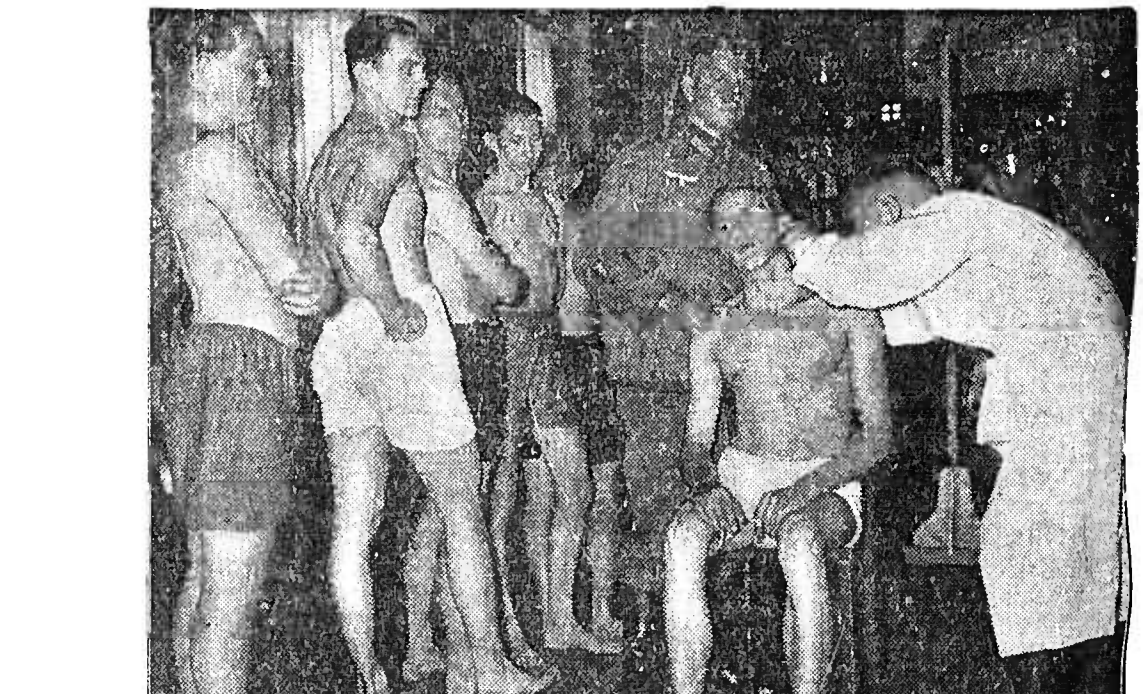
Weimar erhält einen neuen Mittelpunkt. Eine Aufnahme vom Modell der Bauten am Platz Adolf Sittlers in Weimar, die der Stadt einen neuen, ihrer Bedeutung würdigen Mittelpunkt geben werden. (Schirmer-Wagenborg - M.)



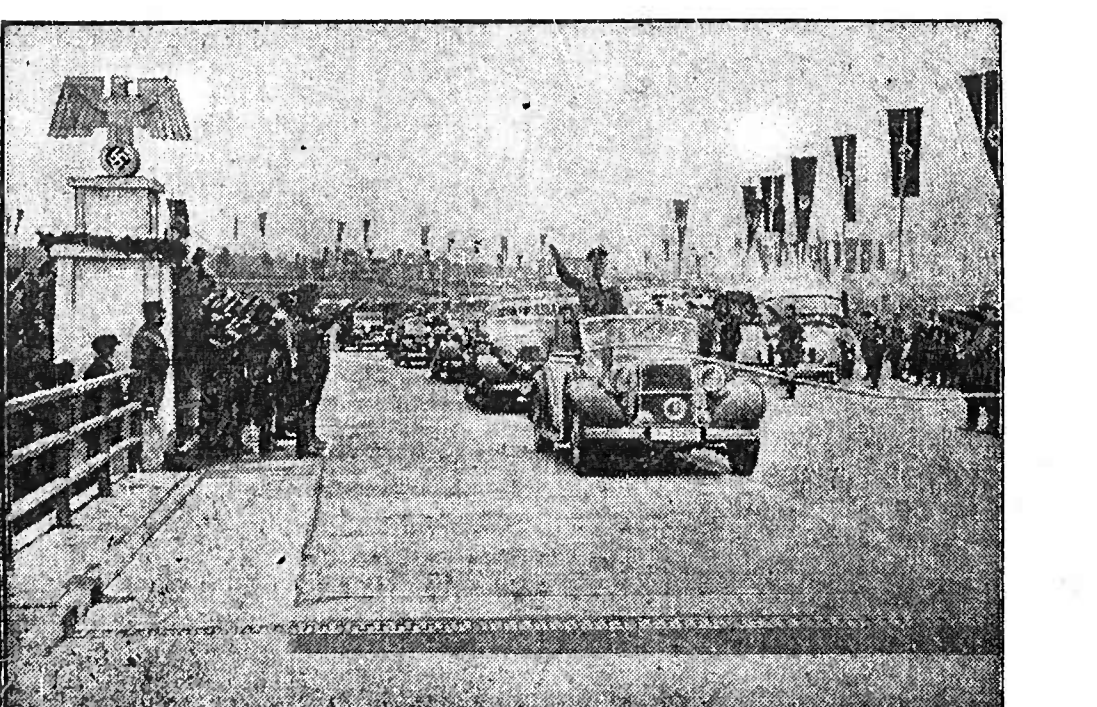
Der Preis für den deutschen Fußballmeister. Am 20. Juni wird in Berlin die Deutsche Fußballmeisterschaft entschieden. Der Sieger erhält den Wanderpokal, den unter Bild zeigt. Auf dem Sockel des Wanderpokals sind die Plaketten der bisherigen Siegervereine angebracht. Der Preis heißt „Weltausstellungspreis - Wanderpokal für den deutschen Fußballmeister“, gestiftet aus Reichsmitteln zur Erinnerung an die Teilnahme deutscher Mannschaften an den Olympischen Spielen Paris 1900. (Schirmer-Wagenborg - M.)



Von der Arier Wache. Reichsaußenminister Generalmarschall von Blomberg an Bord des Segelkreuzers „Orion“ als Fahnenhüter bei den Wettkämpfen. - Stehend: Generalmarschall von Blomberg. (Schirmer-Wagenborg - M.)



Die Mutterung hat begonnen. In Berlin begann die Mutterung der Erstgeborenen I des Geburtsjahrganges 1918, der im ersten Vierteljahr geborenen Erstgeborenen I des Jahrganges 1916 sowie der bei früheren Mutterungen Zurückgebliebenen der Geburtsjahrgänge 1914 und 1915. - Unterzuchtung bei der Mutterung. (Schirmer-Wagenborg - M.)



Reichsaußenminister Kessel-Güttling eröffnet. Durch Staatsrat Gauleiter Wehrlich wurde die Reichsaußenminister Kessel-Güttling eröffnet. - Der Wagen mit Gauleiter Wehrlich zerlegt das Land der neuen Autobahnstraße. (Schirmer-Wagenborg - M.)



Der Fußballkampf in Amsterdam. Die Aufnahme zeigt, wie das erste Mittelstadium in Amsterdam mit 81 Toren. - Die Aufnahme zeigt, wie das erste Mittelstadium in Amsterdam mit 81 Toren. - Die Aufnahme zeigt, wie das erste Mittelstadium in Amsterdam mit 81 Toren. (Schirmer-Wagenborg - M.)

Der Hundsnapp

Eine Gaunerei von M. Werner

Geheimrat Klemm, der bekannte Antiquitätenhändler, sah seinen Agenten, Herrn Krause, fragen an und meinte: „Und Sie meinen wirklich, die Schale ist ein echtes Stück? Ich opfere meine Zeit nicht gern für die Beschaffung eines wertlosen Scherbens.“

Herr Krause legte beteuend die Hand auf Klemms Arm und äußerte in seinem überzeugungstreuen Tone:

„Herr Geheimrat, es soll ein besonders schönes Exemplar sein. Lassen Sie den Wagen kommen. In anderthalb Stunden sind wir da, und Sie haben 'ne Kostbarkeit mehr in Ihrer Sammlung.“ Eine halbe Stunde später kaufte der Kraftwagen des Geheimrats ins Land hinaus.

„Und der Kerl ahnt nichts von dem Wertstück, das er da haben soll?“ fragte Klemm mit neu erwachendem Bedenken.

„Würde er die Hunde aus 'nem Wertstück freisetzen lassen, Herr Geheimrat? Was weiß ich ein Bauer von Antiquitäten. Glauben Sie mir, Sie kriegen das Ding für 'nen halben Hut.“

„Aber wie drehen wir das Ding möglichst unauffällig, Krause, damit der Mann nicht hehlerig wird?“

„So'n Bauer! Was kann der schon merken! Und wenn schon. Für ein paar Staffeln Scherben verkauft der Kopf und Kragen.“

„Sie sagen, er läßt die Hunde aus der Schale freisetzen?“

„Wenn ich's Ihnen sage.“

Der Geheimrat nickte beifällig. Er hatte seinen Plan fertig. Wenn die Schale frei war, was man ihr anredete, war sie schon sein. Die soll einen Ehrenplatz in seiner Sammlung haben. Endlich hielt man vor einem bauwichtigen Häuschen und traf den grauhaarigen Verkäufer bei seiner Pforte.

„Morgen, Alter“, riefte der Geheimrat dem Verkäufer zu. „Ich möchte mit mal Euer Grundstück anleihen. Würdet Ihr das wohl für einen guten Preis verkaufen?“

Während der Unterhaltung, die sich darüber entspann, erschien eine alte Frau in der Tür, gestützt von drei streppigen Dorentieren, und hielt eine schöne, zieselerte, aber verstaubte Schale in die Dienerin, über die sich die Hunde schmalzend hermadelten.

Der Geheimrat Augen wurden scharf wie Dohle. Das war ja ein glückliches Zufallstreffen. Man brauchte er sich nicht lange bei der Vorrede aufzuhalten und wandte sich an den alten Bauern.

„Ein paar hübsche Kerle von Hunden habt Ihr da, Alterchen. Was für eine Rasse was das sein?“

„Ja, das weest ich nu nich, Herr“, gab er zur Antwort, „aber von ne gauden Rucht wärens woll sin.“

„Nattgieper seggen se hertoland“, meinte die Alte.

„Ah, natürlich, Nattengänger“, nickte der Geheimrat. Die gefallen mir. Wollt Ihr mir so einen netten Kerl ablassen? Ich will Euch zehn Mark geben, Mann. Hier sind sie.“

Der Alte traute sich hinterm Ohr und knurrte kopfschüttelnd: „I nee, Herr, denn woll ich nu doch lemer behollen.“

„Na was verlangt ihr denn für eins der Tiere, lieber Mann?“ fragte der Geheimrat leutlich.

„Na ich mien, so an fittig, soll hei woll bringen.“

„Zehnjährig Mark, lieber Freund?“ Der Geheimrat lachte wie über einen guten Witz. „Das ist doch ein hübscher sehr hoch gegr. Aber ich will noch fünf Mark dazu legen. Ich brauche gerade noch einen kleinen Spiegelfisch.“

„Aber, nee, 'topfschüttelte nur auch die Frau. „Ist kein das ist tau wenig. Dreißig mit hei schon kriegen. Dat is so as dat is.“

„Ich will nicht lange handeln“, sagte Klemm bestimmt. „Für zwanzig Mark gehört er mir.“ Damit handigte er dem Alten mit einer entschlossensten Handbewegung das Geld ein. „Und damit ich mir nicht noch einen Klaps auf den Kopf brauche, packt mir die alte Schüssel mit ein. Mutter. So, da habt Ihr noch eine Mark extra. Und über das Grundstück reden wir in den nächsten Tagen.“

„Aber der Alte, der die Schüssel in die Tasche geschoben hatte, zeigte auf die Schale und schüttelte den Kopf.

„Aber, den Hundsnapp kann ich nicht abgeben“, sagte er entschieden.

„Nanu?“ Der Geheimrat war ordentlich erschrocken. „Was wollt Ihr denn mit dem alten Scherben? Den werdet Ihr mir doch nicht verweigern, nachdem ich Euch tobiel Geld.“

„Na, meinnetwegen“, unterbrach er sich selbst, „hier haben Sie noch eine Mark.“

„Aber“, beharrte der Alte, „den Rapp, dem heb ich nicht ab.“

„Na hört mal, Mann“, schnauhte jetzt der Geheimrat, „den hab' ich doch mit gekauft, also.“

„Aber, Herr“, grübelte der Alte gemächlich, „durch den Rapp hab' ich schon... an die wertigste Hund verliert.“

„Aber“, sagte der Geheimrat auf der

Aus Stadt und Land

land- und Forst Wesentlich begeistert gelungen wurde. Nach Besprechung einiger anderer kameradschaftlicher Fragen war die Tagesordnung erschöpft und wurde zum gemütlichen Teil übergegangen, welcher die Kameraden noch einige Zeit befehlenshielt.

(1) Otkoshwanden, 22. Juni. Ein Begehren seltener Größe bewegte sich am Dienstag vormittag über die Höhen unserer Berggegenden, um dem Budgieinsbauer Johann Georg K e i n b o l d das letzte Geleite zu geben. Der Heimatgelangverein „Frohinn“ ehrte ihn mit Trauerliedern. Der Bestatter war in weitem Umkreise befehlt und bekannt, daher waren auch viele Leidtragende nicht nur von Otkoshwanden und Freiamt, sondern aus der Umgegend und vom ganzen Bezirk zum Aufzuge erschienen. Reinbold war ein aufrechter, deutscher Bauer, gerecht in Wort und Tat. Seinen großen Hof hatte er schon vor Jahren in zwei Erbteile umgewandelt. Vor einem Jahrzehnt wurde er in den Rindengeheimrat gewählt und Rindengemeinderat B i l l e r sprach deshalb in bewegten Worten dem Kameraden rührende Abschiedsworte und legte einen Kranz am Grabe nieder. In der Kirche widmete Pfarrer F i n g e l d dem Verstorbenen nach seinem Konfirmationspruch eine feierlichere Trauerpredigt. Das Andenken an Reinbold wird allezeit in Ehren gehalten werden.

Verammlung
Achtung! Techniker des Kreises Emmendingen-Waldkirch.

Am 24. Juni 1937 findet in Emmendingen im Gasthaus zum „Löwen“, 20.15 Uhr eine Verammlung statt.

Nebener des Abends ist:

Pg. Baurat K i e g l e r-Kehl am Rhein.

Kein Techniker fehlt, wenn es sich um den Aufbau seiner Berufsorganisation handelt.

Darum am Donnerstag, den 24. Juni, 20.15 Uhr, ist jeder Berufsarbeiter im „Löwen“.

NSDAP
Kreisleitung Emmendingen
Amt für Technik (NSDAP).

(1) Mündingen, 23. Juni. (Zum 50jährigen Stiftungsfest der Kriegerkameradschaft Mündingen.) Nur noch wenige Wochen trennen uns von den Tagen, an denen die Kriegerkameradschaft Mündingen die Fester ihres 50-jährigen Bestehens in überaus feierlicher Weise begeht. Die umfangreichen Vorarbeiten sind schon so weit gediehen, daß man heute schon einen Ueberblick über die ganze Veranstaltung gewinnt, aus der hervorgeht, daß die Kameradschaft, getreu ihrem Ruf und ihrer ehrwürdigen Tradition, nichts unversucht lassen wird, das Stiftungsfest zu einem unvergeßlichen Ereignis für alle Teilnehmer und Gäste zu gestalten. In einem neuen Gewand, und die Mäler haben alle Hände voll zu tun, um alles noch ein für allemal auf das Fest vom 10. bis 12. Juli herzurichten. Allüberall sind geschäftige Hände am Werk, dem Dorfbild ein festliches Gepräge zu geben. Auch die Hausfrauen Mündingens sind eifriger als sonst in ihren Hausarbeiten beschäftigt. Hübsch leuchtend wird alles angelegt und überall entstehen Blumenanlagen mit viel Sorgfalt und Liebe geegnet und gepflegt. Die jungen Mädchen werden emsig Kränze und Guirlanden und freuen sich, auch einmal ein richtiges Soldatenfest mitfeiern zu dürfen. Aber auch die im Reichsfestgerund geleiteten alten Soldaten und Frontkämpfer folgen gerne der Einladung nach dem gastfreundlichen Mündingen und werden hier große Kameradschaft pflegen und erneut das

„Hundsnapp“ laueren, wären Sie'n Schlankepo wie so'n Bauer, dann hätte ich den Kerl jetzt nicht auf dem Halbe.“

„Hab' ich ihn gekauft?“ dachte Krause.

„Aber wie drehen wir das Ding möglichst unauffällig, Krause, damit der Mann nicht hehlerig wird?“

„So'n Bauer! Was kann der schon merken! Und wenn schon. Für ein paar Staffeln Scherben verkauft der Kopf und Kragen.“

„Sie sagen, er läßt die Hunde aus der Schale freisetzen?“

„Wenn ich's Ihnen sage.“

Der Geheimrat nickte beifällig. Er hatte seinen Plan fertig. Wenn die Schale frei war, was man ihr anredete, war sie schon sein. Die soll einen Ehrenplatz in seiner Sammlung haben. Endlich hielt man vor einem bauwichtigen Häuschen und traf den grauhaarigen Verkäufer bei seiner Pforte.

„Morgen, Alter“, riefte der Geheimrat dem Verkäufer zu. „Ich möchte mit mal Euer Grundstück anleihen. Würdet Ihr das wohl für einen guten Preis verkaufen?“

Während der Unterhaltung, die sich darüber entspann, erschien eine alte Frau in der Tür, gestützt von drei streppigen Dorentieren, und hielt eine schöne, zieselerte, aber verstaubte Schale in die Dienerin, über die sich die Hunde schmalzend hermadelten.

Der Geheimrat Augen wurden scharf wie Dohle. Das war ja ein glückliches Zufallstreffen. Man brauchte er sich nicht lange bei der Vorrede aufzuhalten und wandte sich an den alten Bauern.

„Ein paar hübsche Kerle von Hunden habt Ihr da, Alterchen. Was für eine Rasse was das sein?“

„Ja, das weest ich nu nich, Herr“, gab er zur Antwort, „aber von ne gauden Rucht wärens woll sin.“

„Nattgieper seggen se hertoland“, meinte die Alte.

„Ah, natürlich, Nattengänger“, nickte der Geheimrat. Die gefallen mir. Wollt Ihr mir so einen netten Kerl ablassen? Ich will Euch zehn Mark geben, Mann. Hier sind sie.“

Der Alte traute sich hinterm Ohr und knurrte kopfschüttelnd: „I nee, Herr, denn woll ich nu doch lemer behollen.“

„Na was verlangt ihr denn für eins der Tiere, lieber Mann?“ fragte der Geheimrat leutlich.

„Na ich mien, so an fittig, soll hei woll bringen.“

„Zehnjährig Mark, lieber Freund?“ Der Geheimrat lachte wie über einen guten Witz. „Das ist doch ein hübscher sehr hoch gegr. Aber ich will noch fünf Mark dazu legen. Ich brauche gerade noch einen kleinen Spiegelfisch.“

„Aber, nee, 'topfschüttelte nur auch die Frau. „Ist kein das ist tau wenig. Dreißig mit hei schon kriegen. Dat is so as dat is.“

„Ich will nicht lange handeln“, sagte Klemm bestimmt. „Für zwanzig Mark gehört er mir.“ Damit handigte er dem Alten mit einer entschlossensten Handbewegung das Geld ein. „Und damit ich mir nicht noch einen Klaps auf den Kopf brauche, packt mir die alte Schüssel mit ein. Mutter. So, da habt Ihr noch eine Mark extra. Und über das Grundstück reden wir in den nächsten Tagen.“

„Aber der Alte, der die Schüssel in die Tasche geschoben hatte, zeigte auf die Schale und schüttelte den Kopf.

„Aber, den Hundsnapp kann ich nicht abgeben“, sagte er entschieden.

„Nanu?“ Der Geheimrat war ordentlich erschrocken. „Was wollt Ihr denn mit dem alten Scherben? Den werdet Ihr mir doch nicht verweigern, nachdem ich Euch tobiel Geld.“

„Na, meinnetwegen“, unterbrach er sich selbst, „hier haben Sie noch eine Mark.“

„Aber“, beharrte der Alte, „den Rapp, dem heb ich nicht ab.“

„Na hört mal, Mann“, schnauhte jetzt der Geheimrat, „den hab' ich doch mit gekauft, also.“

„Aber, Herr“, grübelte der Alte gemächlich, „durch den Rapp hab' ich schon... an die wertigste Hund verliert.“

„Aber“, sagte der Geheimrat auf der

Kind auch in diesem Jahre in seiner Familie für einige Wochen aufzunehmen. Wer sein Opfer aus innerer Überzeugung heraus bringt, der beweist dadurch am besten, daß er den christlichen Willen hat, an der Wiedergeburt unseres Volkes tatkräftig mitzuarbeiten. Die NSD. richtet daher nochmals an alle Volksgenossen im Gau Baden die bringende Bitte, ein Erholungsurlaub aufzunehmen.

Melbet Eure Freizeiten umgehend der nächsten NSD.-Dienststelle. Deutschland braucht in den kommenden Jahrzehnten eine gesunde und kräftige Jugend, die im Stande ist, die gewaltigen Aufgaben zu lösen, die der nationalsozialistische Staat heute gestellt hat. Eine gesunde Jugend ist der beste Garant für ein ewiges Deutschland!

(1) Weismell, 22. Juni. (Landwirtschaft.) Am Samstag abend fand in der Ritzshalt zur „Ranone“ eine Begehung statt betr. Entearbeiter, wobei der Ortsbauernführer S t ä l l i n über die Angelegenheit referierte und die Landwirte, die Entearbeiter vom Arbeitsdienst brauchen, aufforderte, sich jetzt schon angemeldet, damit er die Anforderung weitergeben kann.

(1) Weismell, 23. Juni. Am Montag wurden hier die ersten Ritzshalt verkauft und der höchste Preis von 47 Pfennig je Kilogramm erzielt.

(1) Weismell, 22. Juni. (Landwirtschaft.) Auch über unsere Gemarkung gingen in den letzten Tagen gewitterhafte starke Niederschläge nieder, die die Felder und Wälder nach den heißen Tagen wieder erfrischte. Die Gemeindefürsorge hat bei uns unter Dach und dem Ritzshalt Mann denkt es nicht, daß es so viel Regen gegeben hat, welches auch gut und trocken sein kann. In unserem Dorf wurde eine Mischmahlstelle in dem Rathaus errichtet, wo die Landwirte ihre Milch hinführen. Dort wird die Milch an die Verbraucher verteilt und der Verkauf an die Stadt abgeflührt.

(1) Maßberg, 22. Juni. Ein altgedientes Wahrzeichen des Maßbergs in seiner Linde am hochgelegenen Ritzshalt Eingang zur Stadt. Ihr Stammumfang mißt 8,80 Meter, ihre Höhe 21 Meter. In weitem Raume breitet sie ihre starken Äste zu einer mächtigen Krone und spendet seit Jahrzehnten - ihr Alter wird auf 300 bis 400 Jahre geschätzt - den herrlichen Duft ihrer Blüten. In ihrem mollen Schatten verweilt es sich geruhsam nach des sommerlichen Werktags Arbeit und jung und alt grüßen die treue, immer wieder in junger Schönheit prangende Gefährtin der Heimat, wenn dort auf der Höhe nach altem Brauch Johannisfest, Sommerjohannisabend, gefeiert wird. Zwei jüngere Schwertener des mäterlich schönen Baumes, von schönem Wuchs und reichentwickelter Krone, erkennen wir am entgegengelegten Ausgange des Ritzshalts auf dem Plage vor dem neuen katholischen Pfarrhause: eine Friedelinde, die im Jahre 1849 und eine Kriechelinde, die im Jahre 1871 gepflanzt wurde.

(1) Wilschhofen, 22. Juni. Wer durch unser Wilschhofen kommt, findet inmitten des Ortes einen Neubau, der schon durch sein Weites zu erkennen gibt, daß es sich hier um eine Gemeindefürsorge des Volkes handelt. Der Plan eines neuen Rathauses ist nicht neu, heute ist die Sache soweit gediehen, daß in absehbarer Zeit mit der Fertigstellung gerechnet werden kann. Wie wahrgenommen werden kann, hat das ganze Gebäude bereits im Rohbau ganz schöne Formen und es steht zu hoffen, daß kein späteres Kleid und die Ausstattung des Innenraums glänzend gemacht werden, damit die Gemeinde und das schmüde Dorfchen ein schönes Gemeindehaus erhält.

Freiburger Stadtanzeiger
Mittwoch, 23. Juni.
Stadtheater. 20.15-23 Uhr: Glänzende Reise. Rammelpfeile. Geschlößen.
Freiburger Kammermusik-Vereinigung. 20.30 Uhr: 2. Sinfonie im Alten Rathaushof (bei ungenügender Witterung im Kaufhaus).
Kasseler-Spieltheater. Theater auf der Bunte. Central-Spieltheater. Die Julia.
Freiburger-Spieltheater. Die Kronengrün.
Harmonie-Spieltheater. Wie der Hahn läuft.
Union-Theater. Das letzte Fort.

Boraxgesellschaftliche Witterung. Schwache Winde, vorwiegend heiß, trocken, tagsüber anfeuchtende Temperaturen. Im ganzen etwas wärmer.

Druck u. Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Döbler, Emmendingen, / Gesellschaftsleiter: Hubert Eppig und Wilhelm Siedel Erben. Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Teilmann, Emmendingen. Für die Anzeigen verantwortlich: Elisabeth Eppig, Emmendingen. Dr. V. 1937. 3560. Zurzeit ist Preisliste Nr. 15 gültig.

